

Wie Jing & Jang

Von abgemeldet

Kapitel 1: Alles hat einen Anfang

Mein ganzes Leben schon.... Bin ich umgeben von Idioten! Nein, es kann nicht wirklich meine Schuld sein dass ich diese Klasse noch mal machen muss!

Die Ärzte sagen dass es ein Autounfall gewesen wäre aber ich kenne die Wahrheit: Es war keiner!

Scheinbar bin ich einfach so ins Koma gefallen! Unfall, jah, sie wollen es sich nur erklären. Aber ich weiss das es keiner war, keiner Bremsspuren, keine Zeugen, keine Verletzten, keine Fahrerflucht, nur ein Mädchen das auf offener Straße ins Koma fiel. Aber – ich kann mich auch nicht mehr an etwas erinnern...

Ich öffnete meine Augen und sie schmerzten sehr – als wären sie nie benutzt worden. Das künstlicher Licht der Lampe über dem Bett indem ich lag blendete mich. Das Bett, steril, weiß überall waren Schläuche an mir und ein unglaubliches durcheinander herrschte in meinem Krankenzimmer. Krankenschwestern die erregt hin- und herliefen und „Sie ist aufgewacht.“ riefen.

8 Monate war ich im Koma, aber es dauerte um einiges länger bis mein Körper wiederhergestellt war.

Über ein Jahr verloren oder gestohlen einfach so!

Nichts half in der Schule aufsteigen konnte ich natürlich nicht, und nun sitze ich hier fest! Zwischen Volltrotzeln die Spaß am Leid anderer haben – Schwächere terrorisieren und sämtliche Mädchen belästigen und schlecht behandeln.

Ich kann nicht viel tun. Schon ein paar mal habe ich mich auf ein Wortgefecht oder einen Kampf eingelassen aber es nutzt nichts. Sie treiben ihre Späße bis zum Äußersten! Wenn ich es kann wehre ich mich – Dax hilft mir dabei, er ist mein bester Freund. Doch weil er in eine andere Klasse geht bin ich auch oft genug auf mich alleine gestellt.

Die Glocke läutet – Schulschluss, ich verlasse die Klasse und mache mich auf den Weg zum Bahnhof, meine Gedanken wandern.

Mein Name ist Sayako Oshimoro, ich bin 17 und mache die 10te Schulstufe noch mal. Meine Eltern sind verstorben und meine Großmutter lebt weit weg in der Provinz, sie wird von Krankenschwestern betreut – starkes Alzheima, sie erinnert sich nicht mehr an mich.

Ich habe eine Handvoll Freunde, Dax, von dem ich schon erzählt habe, dann Nikita, sie ist ein wenig verrückt und ihre denkweise ist seltsam aber wir können uns gegenseitig sehr gut leiden, eigentlich ist zwischen uns so etwas wie Geschwisterliebe entstanden. Nikita lebt bei Matt einen ziemlich zwielichtigen Typen der wahrscheinlich mit Drogen zutun hat, jah, ich mache mir Sorgen um Nikita. Dann sind ja noch die Zwillinge, Ichiwari und Yoko, sie sind verrückt und lustig, jeden Tag erhellen sie das trübe

Schicksal des Morgens.

„Der Zug fährt ab bitte treten sie hinter die markierte Stelle!“, jäh werde ich aus meinen Gedanken gerissen. Ich steige ein, im Wagon ist niemand, keiner fährt mit meiner Linie – außer Dax aber er ist schon zu seiner Flamme Natsumi gefahren.

Der Schaffner kommt lächelt mich an und geht weiter, er kennt mich und hält es nicht für nötig zu kontrollieren. Ich ziehe den Vorteil daraus, wenn er da ist brauche ich keine Fahrkarte zu kaufen. Ich schaue aus dem Fenster, die Welt fliegt an mir vorbei. Ich muss an den Traum denken den ich Gestern Nacht geträumt habe.

Ich werde von einem schwarzen Pferd in einen Wald getragen, er sieht nicht gerade einladend aus. Das Pferd hat keinen Sattel und keine Zügel ich kann es nicht lenken. Es scheint zu wissen wohin es geht. Plötzlich kann ich rundherum Wolfsgeheul hören, mir wird etwas klamm zumute. Das Pferd bleibt auf einmal stehen und ich steige ab. Ich hoffe nur dass es mich nicht alleine lässt aber da ist es auch schon weg. Ich stehe und warte, die Wölfe scheinen nah zu sein, zu nah.

Der Wind bläst mir meine Haare ins Gesicht, ich schiebe sie zur Seite, dann ertönen Schritte.

Ein Mann erscheint, wie aus dem Nichts. das Gesicht kann ich nicht erkennen, die Kapuze verdeckt es. Er kommt näher und schließt mich in seine Arme. „Sayako“, flüstert er „komm zu uns zurück, wir brauchen dich.“ Geschockt reisse ich mich von ihm los und renne kopfüber in den Wald.

Neben mir höre ich Pfotengetrappel und Wolfsgeheul welches zur Jagd ankündigt. Dann erscheinen sie, gleich ein ganzes Rudel, unter Todesangst laufe ich weiter. Meine Füße tragen mich nicht mehr weit, ich will nicht sterben, schon versuchen die ersten Wölfe mich anzuspringen und zu Boden zu reißen. Mit einem Sprung werde ich versuchen mich auf einen Baum zu retten. Der Baum scheint mich auszulachen: kleines dummes Mädchen, zu meinen Wurzeln wirst du dein Leben aushauchen.

Ich versuche es mit einem Sprung der Verzweiflung will ich den Ast erwischen und auf den Baum klettern. Zu langsam. Ein Wolf schließt seine grauenvollen Zähne um meinen Knöchel, ich höre den Knochen brechen. Der Schmerz lässt mich in den Wald hinaus schreien. Der Wolf zerrt an den blutigen Überresten von meinem Fuß und schmettert mich zu Boden. Sofort kommen 5 andere hungrige Bestien und fahren mir an die Kehle ich spüre mein warmes Blut hinunterrinnen. Ich kann nichts mehr spüren dann wird es dunkel.

Ich wache auf.